Ueber den Afterraupenfrass von Athalia centifoliae und über Blattwespen überhaupt. 8. Zürich 1854. 1 Tab. (22. Silb.)

Naturgeschichte der gemeinen Honigbiene Apis mellifica. Zürich 1855. 4 Tab. (28. Silb.) von Dr. A. Menzel. Angezeigt von H. Hagen.

Es macht mir grosse Freude, das Erscheinen dieser Schriften ankündigen zu können. Der Verfasser hat die glückliche Idee gehabt, seinen Arbeiten die nöthigen mikroskopischen Präparate in natura beizufügen. Dass er in derartigen Arbeiten grosse Gewandheit besitzt, haben die ersten Hefte des mikroskopischen Instituts bewiesen. Gegenwärtig hat sich Herr Menzel entschlossen, einzelne naturhistorische Monographien auf diese instructive Weise zu illustriren und zugänglicher zu machen.

„Noch in diesem Jahre (Ent. Zeit. 1854. p. 117), bemerkt v. Siebold, dass in den bewährtesten deutschen Schriften Athalia spinarum (centifoliae) nirgend erwähnt wird, während die englische Literatar klassische Abhandlungen darüber aufgewiesen hat.“ Es füllt somit Menzels Schrift eine wesentliche Lücke. Sie ist „mit besonderer Rücksicht auf Gartenkultur und Landbau“ geschrieben, und verdient mit Recht eine weite Verbreitung. Die englischen Monographien haben nicht benutzt werden können, und scheinen überhaupt auf dem Continent wenig verbreitet zu sein. Ich habe, was Westwood über dieses Thier sagt und Newports klassische Arbeit verglichen, und finde, dass Menzels Werk ihnen würdig zur Seite steht. Was bei Newport die Hauptsache bildet, die innere Anatomie, ist dem Plane nach hier nicht mit in den Kreis der Betrachtung gezogen. Die Naturgeschichte des Thieres, das Leben und schädliche Wirken der Larve, die Beschreibung der Nymphe und Imago, und die Mittel dem Schaden Einhalt zu thun, bilden den Vorwurf, der glücklich genug ins Licht gestellt ist.

Es wird dabei auf die übrigen mehr oder weniger schädlichen Blattwespen Rücksicht genommen, die verschiedenen Pflanzenfamilien, welche ihre Ernährer bilden, übersichtlich vorgeführt und die der Gartenkultur besonders schädlichen als Larve und Wespe beschrieben. Es sind dies auf Grossularien Hyl. rosarum, Nem. ventricosus, Emph. grossulariae, Seland. morio; auf Pomaceen Tr. lucorum, Cr. septentrionalis, Nem. abbreviatus, Sel.

aethiops, Lyd. clypeata, Lyd. punctata; auf Rosaceen Hyl. rosarum, Hyl. amethystina, Clad. difformis, Emph. cinctus, Emph. rufocinctus, Sel. brevis, Lyd. inanis, Emph. perla; auf Amygdaleen Clad. albipes, Sel. aethiops, Lyd. punctata. Von diesen sind Ath. centifoliae, Craesus septentrionalis, und Lyda clypeata mit ihren Larven und Art des Frasses abgebildet. In der Schweiz hat Menzel Ath. centifoliae seit 1832 beobachtet. Von Wichtigkeit ist die hier erörterte Frage über die eigentliche Nahrungspflanze dieser Art. Menzel vermuthet mit Bremi, dass die Ablagerung der Eier auf am Wasser wachsenden Cruciferen (Barbaraea, Alliaria, Sisymbrium) geschehe, und dass die Uebertragung auf die Kohlarten mehr durch besondere Umstände bedingt und aussergewöhnlich sei. Woher so unerwartet 1853 die Myriaden dieser Blattwespen erschienen, sucht der Verfasser auf mehrfache Weise zu erklären. Die Verminderung der Feinde der Blattwespen durch ungünstige Witterung, das Uebertreten des Wassers, welches die Blattwespen von ihren natürlichen Nahrungspflanzen verscheuchte, eine Art krankhafter Disposition der Rübenpflanzen selbst, und endlich eine grade für die Raupen günstige Witterung mögen vereint diese überraschende Vermehrung bewirkt haben. Die gedrungene und klare Darstellung der Thatsachen ist eines weiteren Auszuges nicht fähig, doch glaube ich, dass der Entomologe von Fach, wie der Oekonom und Gärtner die Schrift mit Vergnügen und Belehrung lesen wird.

Die beigegebenen saubern Präparate enthalten; Kopf mit Fühlern und Mundtheilen, Beinen, Flügel, Hinterleibsende des Männchen, Säge des Weibchen, und Afterraupe.

Die Naturgeschichte der gemeinen Honig- oder Hausbiene ist zum Zwecke einer Grundlage einer rationellen Bienenzucht bearbeitet. Es giebt wohl kaum ein Insekt, über welches eine gleich reiche Literatur existirt, und doch kenne ich kaum ein Werk, welches in so kurzen und sicheren Umrissen den vom Verfasser vorgesetzten Zweck erreicht. Die Schilderung des Körperbaus, die Nahrungsmittel der Biene und ihre allgemeine Verwendung, die Bedeutung der verschiedenartigen Stände für den Bienenstaat, die Begründung neuer Stöcke, Einrichtung des neuen Staates, Grundplan des Baues, Absonderung des Wachses, Anlage der Zellen und ihr Ausbau, Ablage der Eier, Pflege der Königin und ihrer Brut, Erziehung der Königinnen aus Arbeiterbrut, Zweikämpfe derselben, Aufspeichern der Vorräthe, Friede und Schmarotzen der Bienen, Dauer der Stöcke und ihr Ertrag bilden den Kern der Darstellung. Die innere Anatomie ist berücksichtigt, und auf vier Tafeln die nöthigen Details zum Theil nach eigenen Präparat abgebildet. Meines Erachtens kann auch dies Werkchen mit allem Recht jedem, der sich über diesen Gegenstand unterrichten will, anempfohlen werden.

Die beigegebenen Präparate enthalten: Kopf mit Oberlippe und Oberkiefern, Rüssel, Beine, Flügel, Absonderungsapparat des Wachsstoffes, Stachel.

Die Ausstattung ist gut und der Preis sehr billig.

Herr Menzel denkt vorläufig in einer Reihe ähnlicher Monographien interessante Gegenstände aus der Klasse der Arachneiden, Crustaceen und Myriapoden, Würmer, Mollusken und Radiaten zu bearbeiten, sich dann aber vorzugsweise den Insekten zuzuwenden, und besonders auch die Metamorphose und Anatomie zu erläutern. Schon jetzt können fertige derartige Präparate zu je 4 Stück in Etui für 20 Silbg. von Orelli in Zürich bezogen werden, und nach der namhaften Anzahl, die mir vorgelegen hat, kann ich selbe für sehr gelungen erklären.

Ich mag es mir nicht versagen noch einige Worte über die wahrhaft praktische Seite dieses Unternehmers hinzuzufügen. Es ist meines Erachtens nicht allein die Belehrung, die Entomologen von Fach daraus schöpfen können, sondern das ungemein Anregende für Jeden, der Sinn für Natur hat, die auch Menzels Idee als eine glückliche und hoffentlich fruchtbringende betrachten lassen.

Wem kann es heute entgehen, dass die Kräfte, welche gegenwärtig der Entomologie zu Gebot stehen, vergeblich mit dem massenhaft anschwellenden Materiale kämpfen. 8000 Curculionen 5000 deutsche Ichneumonen, 1000 Staphylinen, 1000 Odonaten und noch steigt jährlich in steter Progression die Zahl der kleinen Wesen und erdrückt das winzige Häuflein von wenigen hundert Entomologen. Der einfache Schluss scheint mir daraus zu folgen, dass mehr Kräfte herbeigezogen werden müssen. Nun ist aber die Entomologie selbst oder vielmehr die Art ihrer Behandlung nicht ganz ausser Schuld, wenn bis jetzt Mancher vor dem näheren Eingehen zurückwich. Das trockene ABC der Terminologie, die lederne Grammatik des Systems, das Geschraubte und Gelehrte Drum und Dran, wenn auch sonst löblich genug, erlahmte junge Kräfte, die mit Eifer an die Sache gingen. Wem ist das zu verdenken, wenn die rauhe Schale den guten Kern zu sehen behindert. Oeffnen wir also einige Nebenpforten, die dem Laien den Eingang gestalten, ohne gleich sich mit dem ganzen Apparat und der Rüstung der Schule zu belasten. Wird mir zugegeben, dass ich in der Idee Recht habe, so sind hiezu derartige Schriften, wie die oben erwähnten, der richtige Weg. Biologie, Metamorphose, ökonomischer Nutzen und Schaden der Entoma — das sind die Seiten der Wissenschaft, welche lange bevor Systeme aufgestellt und Beschreibungen aufgespeichert wurden, das Interesse erweckt und gehalten haben, das sind die Wege, auf denen auch heute noch neue Kräfte für die gute Sache gewonnen werden können und müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Hagen Hermann August

Artikel/Article: Naturgeschichte der gemeinen Honigbiene Apis mellifica 75-77